



Abend-

Zeitung.

110.

Mittwoch, am 8. Mai 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell).

Blumen.

Ein Sonettenkranz von D. Georg Döring.

7.

Schneeglöckchen.

Sei mir gegrüßt! Umgeben rings vom Eise
Bringst du schon Ahnung jener Blüthentage,
Wo Lerchenlied und Nachtigallenklage
Sich heben aus dem buschumgrüntem Gleise.

In dir regt die Natur sich zart und leise;
Und Antwort giebt sie jener ersten Frage,
Die sehnend ich zum jungen Frühling wage,
Durch deinen Mund, du mütterlose Waise.

Der Mutter hat die Zeit das Grab gebauet,
Sie starb, um Leben in dir anzufachen,
Wie jene, die durch Tod ihr Kind erworben.

Nie hat sie dich, nie hast du sie erschauet;
Euch trennt ein ewig wechselnd Auserwachen,
Sie stirbt, du lebst; sie lebt, du bist gestorben.

8.

Astern.

Daß Blumenfaat ein Himmel ist zu nennen,
Den Erde, die zum höhern neidisch schaute,
Entgegen ihm zu stellen, sich getraute:
Wer kann vom Schmuck der Flur dieß Gleichniß
trennen?

Hier will auch Sternesglanz so freundlich brennen,
Der, da beim Tag der höh're stets ergraute,
Uns zum Ersatz den bunten Tempel baute,
In dem die Gunst der Erde wir erkennen.

Doch sollt' ich deßhalb Reides sie beschuld'gen,
Daß sie, was unerreichbar uns erschienen,
Herab zum süßen Blumenbeet zog nieder?

9.

Vergifmeinnicht.

Siehst Neuglein schweben dort am Bachesrande?
's ist deutscher Jungfrau'n Bild, so blau und heiter,
Auch deutscher Minne zart gesinnter Leiter,
Der aus dem Herzen zu der Flur sich wandte.

Die grünen Blätter sind der Schaam Gesandte.
Es weht der West, sie werden schützend Streiter
Und lassen zu dem Neuglein ihn nicht weiter,
Das schüchtern seinen Blick am Boden bannte.

Hat Liebe doch die Blume sich gefunden,
Die Dornenblüth' der Freuden und der Schmerzen,
Und keine gab' es stillem Angedenken?

Das Neuglein hat den zarteren Sinn entbunden
Und was Gedächtniß tief gesenkt zum Herzen,
Das will's in seinem Glanz ermahnen senden.

10.

Nele.

Aus dunkeln Schoose wird das Gold gewonnen,
Zum dunkeln Schoose nieder steigt das Leben;
Für Gold wird Seyn, für Seyn wird Gold gegeben:
O dunkles Grab! O trüber Goldesbrunnen!

Ein freud'ger Gold gedeiht am Licht der Sonnen.
Das will der West so schmeichlerisch umschweben,
Will süßen Duft um süßen Kuß entheben,
Und Lieb' ist zwischen Blum' und West entsponnen.

Ach! keine Lieb' bleibt rein von Andrer Reide,
Und — wird dem Nebenbuhler Gunst versaget —
So droht sein Haß oft zartem Glück Verderben.